

hältnissen': Die Arbeiterpolitik Emile Mayriscchs und der weiteren Düdelinger Hüttenverantwortlichen umgab die Aura des Exzeptionellen, im Positiven wie im Negativen. Tatsächlich gibt es Hinweise, dass das politische Verhalten der Werksangehörigen stets im Auge behalten wurde, dass politische Repression mithin Bestandteil des Betriebsalltags war. So finden sich in den Stammlisten mitunter Hinweise auf Schwarze Listen („listes noires“).<sup>810</sup> Mittels dieser Proskriptionslisten wurden nicht zuletzt politisch unliebsame Arbeiter registriert und von den Werken entfernt. Auch existierten nicht selten regionale Absprachen zwischen den Unternehmen: Wer auf einer Schwarzen Liste stand, wurde auf einem Werk der Region, zumindest während einer Sperrfrist, nicht wieder eingestellt. Für das Saarrevier sind solche Repressionsinstrumente, die Unternehmertum und Staat gemeinsam bedienten, klar nachzuweisen,<sup>811</sup> und auch im luxemburgischen Minettebassin gab es derlei Einrichtungen. In der frühen Zwischenkriegszeit zeigte sich die Düdelinger Werksleitung schließlich intransigent gegenüber denjenigen Werksbeschäftigten, die an der großen Streikwelle 1921 als Protagonisten teilhatten, erwiesen sich also gleichermaßen als entschlossene Kämpfer gegen politische Emanzipations- und Partizipationsansprüche, die ihre eigenen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Hegemonieansprüche gefährden konnten.<sup>812</sup>

Jürgen Kocka kommt zu dem Urteil: „Die bekannten illiberalen Versuche von Krupp und vor allem von Stumm, durch Verbote und Gebote ins Privatleben ihrer Arbeiter einzugreifen – durch das Verbot der Lektüre sozialdemokratischer Zeitungen oder gar durch die Verpflichtung, vor der Heirat die Zustimmung der Unternehmensleitung einzuholen –, standen vermutlich nicht allein, aber typisch waren sie nicht.“<sup>813</sup> Tatsächlich sollte man Stumm nicht als Parade-, sondern als Extrembeispiel betrachten: Kaum ein anderer Schwerindustrieller ging in der außerbetrieblichen Einflussnahme so weit. Die meisten der hier aufgezeigten Beispielfälle stammen folgerichtig aus dem Neunkircher Eisenwerk unter der Ägide Karl Ferdinand Stumms. Stumms Nachfolger und die Düdelinger Werksverantwortlichen blieben demgegenüber deutlich zurück. Dennoch war man auch in Düdelingen darum bemüht, in die Privatsphäre der Werksbeschäftigten hineinzuwirken. Dies geschah hier wie dort durch ein kalkuliertes Zusammenspiel aus betrieblicher Sozialpolitik und Disziplinierung, das sich für Neunkirchen in dem Schlagwort *System Stumm* verdichtet. Die eine Säule des Systems habe die Sozialpolitik – das System der *milden Hand* – gebildet, die andere, komplementär zu verstehende Säule die gesellschaftliche Domestizierung mittels Repression, welche als das System der *strengen Hand* bezeichnet wurde.<sup>814</sup>

<sup>810</sup> So in der Liste von 1901: AnLux, ADU-U1-113, Buchstaben *B*, *P* und *Sch*. Außerdem in derjenigen von 1915: AnLux, ADU-U1-117, Buchstaben *B*, *M*, *K* und *P*.

<sup>811</sup> Vgl. MALLMANN 1987, S. 66.

<sup>812</sup> Der große Märzstreik 1921 und dessen Folgen werden in Kapitel VI noch thematisiert.

<sup>813</sup> KOCKA 1990, S. 428.

<sup>814</sup> Zu dem Terminus, seiner Zusammensetzung und seinen Implikationen vgl. JACOB 1993a, S. 31–35; aus der älteren Literatur: GABEL 1921, S. 36–50.